

Offener Brief an die Leitung der Evangelischen Kirche von Westfalen

Sehr geehrter Herr Lange-Sonntag,

darf ich Sie bitten, dieses Schreiben an die Kirchenleitung der Evangelischen Kirche von Westfalen weiterzuleiten. Es geht mir darum, dass es alle Verantwortlichen für die „Stellungnahme der Evangelischen Kirche von Westfalen zum Jahrestag des 7. Oktobers“ erreicht.

Ich möchte Sie gerne hinweisen auf die Pressemitteilung „Zum Gewaltexzess in Gaza“, die das Forum Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden (FFE) im Frühjahr herausgab und in der von einem „dröhnenden Schweigen der deutschen Kirchen“ die Rede ist. <https://forum-friedensethik.de/pressemitteilung-des-ffe-zum-gewaltexzess-in-gaza/>

Dieses Schweigen hat die westfälische Kirche mit ihrer Stellungnahme nun scheinbar gebrochen. Was aber sagt sie?

Ich übersende Ihnen im Anhang eine Gegenüberstellung Ihrer Stellungnahme mit einer Erklärung, die soeben mehr als 30 zivilgesellschaftliche Organisationen zum Krieg in Nahost abgegeben haben. Im Vergleich wird überdeutlich, wer die unbestreitbaren schrecklichen Fakten, die moralisch empfindende Menschen heute umtreiben, beim Namen nennt, und wer sie hinter verschwurbelten Formulierungen zum Verschwinden bringt.

Solange die westfälische Kirche die Kriegsverbrechen auf israelischer Seite verschweigt, ist die Behauptung einer „doppelten Solidarität“ schlicht eine Unwahrheit. Zu den palästinensischen Christen sind nicht „in Einzelfragen des Nahostkonfliktes die Sichtweisen verschieden“, wie es im Bestreben sich abzusichern heißt, sondern angesichts dessen, was diese Stellungnahme alles verunklart und verschweigt, können die christlichen Geschwister sich nur verraten und verkauft fühlen.

Aus dem Holocaust werden im Land der Täter zwei verschiedene Lehren gezogen: unbedingter Einsatz für die universellen Menschenrechte und unbedingter Einsatz für jüdische Menschen. Idealerweise fiel beides zusammen, ergäbe sich nicht schon länger eine Spannung durch das Agieren des Staates Israel. Spätestens aber, wenn dessen Akteure rechtsradikal und dessen Aktionen genozidal werden, hat jeder Philosemitismus hinter die Unbedingtheit von Menschen- und Völkerrecht zurückzutreten.

Als evangelischer Theologe halte ich Ihnen vor, aus der Geschichte schuldhaften Schweigens der Kirche in der Nazi-Zeit nichts gelernt zu haben. Bonhoeffers biblische Berufung „Tu' deinen Mund auf für die Stummen!“ hat es zum Spruch mit Kultstatus gebracht, vergessen aber ist der vorausgehende Satz in seinem Brief vom Mai 1934: „Es muß endlich mit der theologisch begründeten Zurückhaltung gegenüber dem Tun des Staates gebrochen werden – es ist ja alles nur Angst!“ (DBW 13,146) Heute findet die Kirche kein kritisches Wort gegenüber staatlicher Politik, die massenhaftes Töten mit Waffenlieferungen unterstützt. Wieder verhält sie sich lavierend. Wieder duckt sie sich weg – diesmal aus Angst, des Antisemitismus bezichtigt zu werden – und doch wieder nur aus Angst um sich selbst.

Als Ehemaliger in kirchlicher Leitungsverantwortung halte ich Ihnen vor, mit solchen Erklärungen die Glaubwürdigkeit der evangelischen Kirche zu schädigen. Zwei Drittel der deutschen Bevölkerung nehmen nach einer repräsentativen Befragung des ZDF-Politbarometers die Realität anders wahr als Sie und halten das Vorgehen Israels für nicht gerechtfertigt. Glauben Sie wirklich, diesen Menschen mit der Standardfloskel von der „Komplexität des Israel-Palästina-Konflikts“ das Urteilsvermögen absprechen zu können? Sie befinden sich mit Ihrem Votum im Widerspruch zu vielen Kirchen in der Ökumene und auch zum ÖRK, sie hören nicht auf die Hilferufe der Mitchristen in Palästina, Feststellungen der

Vereinten Nationen und seiner höchsten Gerichtsbarkeit nehmen Sie nicht zur Kenntnis... daher einmal zugespitzt: Mit deutschen Scheuklappen, mit „Staatsräson“ und zionistischem Zentralrat gegen den Rest der Welt – glauben Sie, dass eine solche evangelischen Kirche Zukunft hat?

Ein letztes Wort zum kircheninternen Umgang. Sie schreiben: „*Die Kirchenleitung der EKvW bittet ihre Kirchenkreise und Gemeinden sowie ihre Ämter und Werke, die hier aufgeführten Standpunkte zu übernehmen...*“ Kommen Sie mir bitte nicht damit, hier werde ja nur gebeten – ich kenne den Kirchensprech aus Erfahrung. Demokratisch müsste es heißen, Argumente zu prüfen, evangelisch wäre das Gewissen des Einzelnen zu respektieren, was gar nicht geht, ist die Aufforderung von oben nach unten, *Standpunkte zu übernehmen*. Hier wird eine Kirchenleitung in unangemessener Weise direktiv. Auch hier findet ein Schulterchluss mit dem Staat statt, der Israelsolidarität zunehmend repressiv herzustellen sucht.

Vor der Herausforderung, schweres Unrecht beim Namen zu nennen, hat die Evangelische Kirche von Westfalen das dröhnende Schweigen nur durch ein salbaderndes Schweigen ersetzt.

Mit freundlichen Grüßen

Manfred Jeub

Freiburg, den 17.Oktober 2024